

1854. luf. 83

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die öherr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insertionsgebühr: die Garmondspalte wird mit 2 1/2 kr. C.M. berechnet.

1854. luf. 47. 22

Wannuzer

Nr. 48.

1854.

Vom Arie

Im C

Die Berichte, welche uns gelaufen bis zum 8. Juni. Die bis zu diesem Tage männlich beherrschten Lünette*) gegen das angelegt, welche am 5. Morge Belagerer um 80 Schritt der Lünette hat aber durch die Spitzkloster davon entfernt ist, nicht

Während der Fürst Laban geben hat, Graf Orloff sei auf gerettet werden, ist heute die in Kalarasch mit Tod abgegangen

Die Türken haben alle in Russisch an der Donau verlassen und in Silistria in Marsch gesetzt. In den letzten Tagen hatten die Russen von Giurgiu aus Donauabwärts eine Reconnoissance unternommen, wobei es sich herausstellte, daß zwischen Russisch und Turtulai kein türkischer Soldat zu sehen war.

Aus Jassi ist uns gestern die wichtige Nachricht zugegangen, daß Fürst Paskeiwitsch sein Hauptquartier aus Kalarasch nach der moldauischen Hauptstadt verlegt. Der Feldmarschall wird schon den 13. Juni in Jassi erwartet. Das Hauptquartier des zweiten Kavallerie-Reservekorps, General Schavelki, wird ebenfalls in Jassi aufgeschlagen.

*) Von der Grenze, 11. Juni. Die russische aktive Armee, ohne die großen Reserven, welche der Czar in dem Augenblick im Felde hat, beträgt nicht weniger als 564,000 Mann. Eine zu machen, oder sie von Ruich bin ein neutraler Mann, weder ein Feind der Russen der Russen hat alle Ursache anwärtig Feinde ringsum, we keine menschliche Seele in zu nahe getreten oder hätte Moldau und Walachei zum

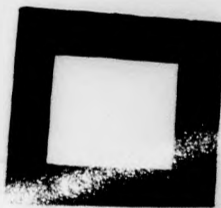
behaupte fort, es ist ein ungerechter Krieg, der die Welt aus ihrer friedlichen Ruhe in Kummer und Sorgen gestürzt hat und der noch sehr blutig für Rußland enden wird. Rußland hat eine Riesenaufgabe zu lösen und wird sich zuletzt so zerplittern, daß seine Kräfte nicht überall ausreichen werden. Nicht nur hat es seine ungeheuer weiten Grenzen und den Kriegsschauplatz zu decken, es muß auch daheim in Polen und Wolhynien, in Kurland und in Finnland, eine respektable Macht auf den Beinen halten um den Frieden im Innern seines kolossalen Reiches zu wahren. Es wird behauptet, Rußland habe den beiden deutschen Großmächten wegen Anhäufung seiner Truppen an

*) Zur bessern Verständigung der Leser erlauben wir uns zu bemerken, daß diese Lünette ein kleines Festungswerk vor dem Glacis des bedeckten Weges ist. Durch diese Lünette sind die Russen genöthigt gewesen ihre Arbeit in größerer Entfernung zu beginnen, weil auf den Lünetten Kanonen stehen, welche den Raum vor dem Festungsglaci beschießen. Die Mauer der Lünette ist mit einer Mauer mit Schieflochern geschlossen.

den befreundeten Staaten die friedlichsten ist auch als gewiß anzunehmen, daß Kiewitsch oder Gorischakoff, noch einem in den Sinn gekommen sein mag gen Preußen oder Oesterreich zu machen, nicht thut Noth; die Russen sind ein Oesterreich und Preußen aufgestellt. Nachrichten, daß in den letzten Tagen Grenze recognoscirt und am verfloßener Major bis zum walachischen Grenzen hat. Der Vorwand, den die Herren Gebirg zu maskiren, ist köstlich und der Beobachter sieht gleich ein, was die Herrn in wenigen Tagen kam ein General nach die Armee zu kaufen, aber seine Fragen auf eine ganz andere Mission schließen. Bis der Grenze vorbereitet wird.

Um das Volk der Walachen in der Walachei, in beständiger Aufregung zu halten, läßt man es nicht an den mannigfaltigsten Mitteln fehlen. Heute acht Tage ließ der Oskuirmiter von Kimpulung alle Zigeunermusikanten in der Umgebung austreiben, um dem Volke aufzuspielen, damit es seine Freude zeige über die Nachricht Silistria sei in die Hände der Russen gefallen. Der Vorstand von Kimpulung erhielt nehmlich aus Bukarest die Nachricht in der Serindarkirche sei ein großes Le Deum abgehalten worden, weil Silistria von den Russen genommen worden wäre, und er wollte nicht zurückbleiben um auch sein Schärfelein zu der allgemeinen Freude beizutragen. Die Freude des Volkes will aber nicht so recht von Herzen gehen und zieht einher wie ein hinkender Bote.

Daß Oesterreich genöthigt werden wird, sein gutes Schwert gegen Rußland zu ziehen, glaube ich nicht. Der Czar wird es nicht so weit kommen lassen, aber sollte das Unerwartete dennoch geschehen, die Moldau und Walachei stellt sich id wenn einige orthodoxe Priester eifern, sie ändern den Sinn des Himmel und Erde in Bewegung n Budberg und Staatsrath Halmi, hat die walachische Regierung seit erlangt und richtet ihre Blicke des. Die Patrioten sind tief betümmert, wegen Auszug der Kampf an der Donau nehmen und was aus dem Lande Walachei werden wird.



niányos. /Részletes fel-sorolás a tekercs elején-végén található./

Dem Pester Lloyd wird telegraphisch aus Orsowa gemeldet, daß die Russen am 29. Mai dreimal Silistria angegriffen und jedesmal mit 10,000 Mann gestürmt hätten. Es wird beigelegt, daß jeder Sturm von den Türken zurückgeschlagen und der Verlust auf Seiten der Russen in 1500 Todten und 2000 Verwundeten bestünde. Der Kampf soll so erbittert gewesen sein, daß nur sechs Gefangene gemacht wurden. Diese Mittheilungen stimmen mit unsern Berichten vom 5. Juni nicht überein. Wir wissen, daß die Türken gerade in der Nacht des 29. Mai mit ihrer ganzen Streitmacht einen Ausfall gemacht haben, wobei es sehr blutig hergegangen ist. Nach dem amtlichen Rapport der Russen hatten diese 78 Todte und 192 Verwundete. Die Ziffern sind also bedeutend auseinander. — Die Nachrichten der „Presse“ vom Kriegsschauplatz an der Donau über den

Der „Satellit“ und die „Kronstädter Zeitung“ erscheinen wöchentlich 4 Mal, der „Satellit“ Dienstag und Samstag und die Zeitung Montag und Donnerstag. Die „Blätter für Geist Gemüth und Vaterlandskunde“ als Gratisbeilage periodisch.

Der Satellit.

„Satellit und Kronstädter Zeitung“ können nur zusammen pränumerirt werden. Ohne Post kostet das 1/2 Jahr 4 fl., mit postfreier Zusendung in die österr. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr. Insertionsgebühr: die Garmontspalte wird mit 2 1/2 kr. C.M. berechnet.

Nr. 48.

Kronstadt, den 12. Juni.

1854.

Vom Kriegsschauplatz.

Im Süden.

Die Berichte, welche uns gestern aus Bukarest zugegangen sind laufen bis zum 8. Juni. Die Türken haben die Festung Silistria bis zu diesem Tage männlich behauptet. Die Russen haben von der östlichen Lünette*) gegen das Fort Abdul Medschid eine Mine angelegt, welche am 5. Morgens aufgesprungen ist, wodurch die Belagerer um 80 Schritt der Festung näher gekommen sind. Die Lünette hat aber durch die Sprengung der Mine, welche nur acht Klafter davon entfernt ist, nichts gelitten.

Während der Fürst Labanoff noch am 6. die Versicherung gegeben hat, Graf Orloff sei auf dem Weg der Besserung und werde gerettet werden, ist heute die Nachricht eingelaufen, daß der Graf in Kalarasch mit Tod abgegangen ist.

Die Türken haben alle ihre Stationen bis auf Silistria und Russchuk an der Donau verlassen und sind zum Entsatz der Festung Silistria in Marsch gesetzt. In den letzten Tagen hatten die Russen von Giurgiu aus Donauabwärts eine Reconnoissance unternommen, wobei es sich herausstellte, daß zwischen Russchuk und Turtulai kein türkischer Soldat zu sehen war.

Aus Jassi ist uns gestern die wichtige Nachricht zugegangen, daß Fürst Paskiewitsch sein Hauptquartier aus Kalarasch nach der moldauischen Hauptstadt verlegt. Der Feldmarschall wird schon den 13. Juni in Jassi erwartet. Das Hauptquartier des zweiten Kavallerie-Reservekorps, General Schavelki, wird ebenfalls in Jassi aufgeschlagen.

*) Von der Grenze, 11. Juni. Die russische aktive Armee, ohne die großen Reserven, welche der Czar in dem Augenblick im Felde hat, beträgt nicht weniger als 364,000 Mann. Eine gewaltige Masse, die aber noch nicht ausreicht, um der Welt Range zu machen, oder sie von Russenfurcht befallen zu lassen. Sie wissen ich bin ein neutraler Mann, Oesterreicher mit Leib und Seele, und weder ein Feind der Russen noch der Türken. Aber ich sage Ihnen der Russe hat alle Ursache auf seiner Hut zu sein, denn er hat gegenwärtig Feinde ringum, welche Stellung er sich selbst bereitet hat. Keine menschliche Seele in den Donaufürstenthümer, ist den Russen zu nahe getreten oder hätte die Regierung des Czars veranlaßt die Moldau und Walachei zum Schauplatz des Krieges zu machen. Ich behaupte fort, es ist ein ungerechter Krieg, der die Welt aus ihrer friedlichen Ruhe in Kummer und Sorgen gestürzt hat und der noch sehr blutig für Rußland enden wird. Rußland hat eine Riesenaufgabe zu lösen und wird sich zuletzt so zersplittern, daß seine Kräfte nicht überall ausreichen werden. Nicht nur hat es seine ungeheuer weiten Grenzen und den Kriegsschauplatz zu decken, es muß auch daheim in Polen und Wolhynien, in Kurland und in Finnland, eine respectable Macht auf den Weinen halten um den Frieden im Innern seines kolossalen Reiches zu wahren. Es wird behauptet, Rußland habe den beiden deutschen Großmächten wegen Anhäufung seiner Truppen an

*) Zur bessern Verständigung der Leser erlauben wir uns zu bemerken, daß diese Lünette ein kleines Festungswerk vor dem Glacis des bedeckten Weges ist. Durch diese Lünette sind die Russen genöthigt gewesen ihre Arbeit in größerer Entfernung zu beginnen, weil auf den Lünetten Kanonen stehen, welche den Raum vor dem Festungsglacis bestreichen. Die Kehrle der Lünette ist mit einer Mauer mit Schießlöchern geschlossen.

den Grenzen dieser beiden ihm befreundeten Staaten die friedlichsten Versicherungen gegeben. Es ist auch als gewiß anzunehmen, daß es weder dem Fürsten Paskiewitsch oder Gortschakoff, noch einem andern russischen Feldherrn in den Sinn gekommen sein mag eine feindliche Diversion gegen Preußen oder Oesterreich zu machen, aber ich sage doch, Vorsicht thut Noth; die Russen sind einmal in Front auch gegen Oesterreich und Preußen aufgestellt. Ich habe ganz verlässliche Nachrichten, daß in den letzten Tagen russische Stabsoffiziere die Grenze recognoscirt und am verfloffenen Mittwoch ein russischer Major bis zum walachischen Grenzposten la Kratsa sich begeben hat. Der Vorwand, den die Herren nehmen, ihre Reisen im Gebirg zu maskiren, ist köstlich und der einigermaßen aufmerksame Beobachter sieht gleich ein, was die Herrn so sorgfältig verbergen. Vor wenigen Tagen kam ein General nach Kimpulung um Speck für die Armee zu kaufen, aber seine Fragen und Erkundigungen ließen auf eine ganz andere Mission schließen. Er wollte wissen was jenseits der Grenze vorbereitet wird.

Um das Volk der Walachen in der Walachei, in beständiger Aufregung zu halten, läßt man es nicht an den mannigfaltigsten Mitteln fehlen. Heute acht Tage ließ der Oskairmutter von Kimpulung alle Zigeunermusikanten in der Umgebung aufstreifen, um dem Volke aufzuspielen, damit es seine Freude zeige über die Nachricht Silistria sei in die Hände der Russen gefallen. Der Vorstand von Kimpulung erhielt nehmlich aus Bukarest die Nachricht in der Gerindarkirche sei ein großes Le Deum abgehalten worden, weil Silistria von den Russen genommen worden wäre, und er wollte nicht zurückbleiben um auch sein Schärfelein zu der allgemeinen Freude beizutragen. Die Freude des Volkes will aber nicht so recht von Herzen gehen und zieht einher wie ein hinkender Bote.

Daß Oesterreich genöthigt werden wird, sein gutes Schwert gegen Rußland zu ziehen, glaube ich nicht. Der Czar wird es nicht so weit kommen lassen, aber sollte das Unerwartete dennoch geschehen, so glauben Sie mir, daß Volk der Moldau und Walachei stellt sich auf die Seite der Oesterreicher und wenn einige orthodoxe Priester noch so sehr für die russische Sache eifern, sie ändern den Sinn des Volkes nicht, und wenn sie auch Himmel und Erde in Bewegung setzen! Seit dem General Baron Bubberg und Staatsrath Hallschinski Bukarest verlassen haben, hat die walachische Regierung wieder eine größere Selbstständigkeit erlangt und richtet ihre Blicke auf die innern Zustände des Landes. Die Patrioten sind tief bekümmert, welchen Ausgang der Kampf an der Donau nehmen und was aus dem Lande Walachei werden wird.

Dem Pester Lloyd wird telegraphisch aus Orsova gemeldet, daß die Russen am 29. Mai dreimal Silistria angegriffen und jedesmal mit 10,000 Mann gestürmt hätten. Es wird beigelegt, daß jeder Sturm von den Türken zurückgeschlagen und der Verlust auf Seiten der Russen in 1500 Todten und 2000 Verwundeten bestünde. Der Kampf soll so erbittert gewesen sein, daß nur sechs Gefangene gemacht wurden. Diese Mittheilungen stimmen mit unsern Berichten vom 5. Juni nicht überein. Wir wissen, daß die Türken gerade in der Nacht des 29. Mai mit ihrer ganzen Streitmacht einen Ausfall gemacht haben, wobei es sehr blutig hergegangen ist. Nach dem amtlichen Rapport der Russen hatten diese 78 Todte und 192 Verwundete. Die Ziffern sind also bedeutend auseinander. — Die Nachrichten der „Presse“ vom Kriegsschauplatz an der Donau über den

Wenn nicht
hien gebrochen.
noch nachtrag
Preußen das
entschlusse den
den und ihre
Convention bei
st von Dester
underbestrebun
und in seinem
it als an den
würde, dann
die Schlesische
daß es so ist.
wenn sie zu

haben und be

ektion I.
am 15.
perateur,
enordens
8: Prä
Einrich
aar Wa
e unein
ni 1854
mittags
wozu

ion.

ie in dem

3
Juli 1. J.
6 Uhr im
zum Ber
silberne
Männer- und
der Verkauf

ersaßamt.

Felds
Dara

Buda
Laka

V

selben Sturm in der Nacht am 29. Mai melden, daß bei den Ausfall der Türken mehrere Schanzen und die neueröffneten Laufgräben zerstört, die russischen Kanonen vernagelt und eine große Zahl der Belagerer getödtet worden wäre. Ein russischer General blieb todt auf dem Kampfplatze und ein zweiter wurde wegen seines Verhaltens bei dieser Affaire vor ein Kriegsgericht gestellt. So gar arg wird es gerade nicht gewesen sein, aber daß die russischen Kolonnen nicht die Sieger gewesen sind, wie die Bukurester Zeitung vom 5. Juni meldete, ist als gewiß anzunehmen, weil die vor uns liegende neueste Nummer dieses Blattes über die Dinge bei Silistria kein Wort enthält, was wir als ein Zeichen hinnehmen können, daß die letzten Nachrichten, welche dieses Blatt brachte, die Russen wären in der Nacht des 31. Mai Herren der Vorwerke von Silistria geworden, bis noch in das Reich der frommen Wünsche gehören. —

Im Norden.

Endlich nach langer Zeit sind Depeschen über Kriegsbegebenheiten aus der Nordsee eingelaufen. Wir wollen die Berichte des Viceadmirals Nowier ihrem vollen Inhalte nach hier folgen lassen.

„Ihrer Majestät Schiff „Duke of Wellington“, vor Hangoe Head, am 20. Mai. Sir, Ich schließe ergebenst einen Brief des Kapitäns Jelverton, vom „Arrogant“ bei, enthaltend einen Bericht über eine feste Operation, welche er bei Ckenäs 12 nördliche Meilen im Innern des Landes, ausgeführt hat. Großes Lob verdient die Ausdauer, mit der er sich durch ein so enges und verworrenes Fahrwasser durchwand und den Feinden wird dies zeigen, daß sie selbst in ihren Landstädten nicht sicher sind. — Kapitän Jelverton, hat sich sehr anständiger Weise enthalten, der Stadt selbst Schaden zuzufügen. — Sehr rührend spricht er von der Tapferkeit des Kapitäns Hall vom „Hecla“ (welcher leider leicht verwundet ist), so wie vom ersten Lieutenant Haggard vom „Arrogant“ und dem ältesten Lieutenant C e v Nead vom „Hecla“, welcher tapfere Offiziere eine schwere Wunde davontrug, die, wie ich fürchte, sein Augenlicht in Gefahr bringt. Alle Offiziere und Seeleute benahmen sich, wie es britischer Matrosen und Seesoldaten Art ist. Ich schließe eine Liste der Verwundeten und Todten bei. Ich habe die Ehre v. Charles Napier, Vice-Admiral und Oberkommandant. — Ich schließe eine Skizze von „Ckenäs“ und eine vom Raubfang des „Hecla“ bei. — An den Sekretär der Admiralität.“

„Ihrer Majestät Schiff „Arrogant“, Skagaedöblenden, 20. Mai. Sir, — Ich habe die Ehre zu melden, daß ich gestern, in Begleitung des „Hecla“, in das innere Gemäßer kam, um den Kanal zu untersuchen. — Um drei Nachmittags, als ich eben ein wenig jenseits Leverninne Anker werfen wollte, eröffnete eine starke feindliche Truppenabtheilung, die hinter einer großen Sandbank postirt war, ihr Feuer auf beide Schiffe; die Wirkung einer Breitseiten vom „Hecla“ und unserm Schiff jedoch zerstreute sie bald. — Kein Mann auf einem oder dem andern Schiff war getroffen worden. Ich hatte nichts gethan, um diesen Angriff von Seiten des Feindes zu provozieren. — Von einem hier lebenden Booten erkundete ich, daß drei große beladene russische Kauffahrtschiffe bei Ckenäs, 8 englische Meilen weiter nördlich lagen. Ohne Zeitverlust segelte ich heute früh am Morgen dahin, erwartete aber nicht den Feind so gut auf meinen Empfang vorbereitet zu finden. Da der „Hecla“ weniger Tiefgang hat, dampfte es voraus — keine leichte Aufgabe auf einem schmalen und verwinkelten Wasserpfad und bei der Aussicht das Feuer des Feindes aus erster Hand zu erhalten. Außer einer Feldbatterie von 5 Kanonen (deren 2 ich demonirte) und einem Mörser, hatten die Russen eine starke Batterie errichtet, welche sie sehr tüchtig bedienten; es gelang Kapitan Hall, sie zu demontiren und drei der Kanonen mit fortzubringen. Das Gesecht dauerte länger als ich erwartete, da die Russen zweimal mitten unter unserm Feuer zu den Kanonen zurückkehrten und erst, als dieselben durch unsere Kugeln zerstört waren, sich zwingen ließen, sie in Stich zu lassen.

Als ich den Ankergrund von Ckenäs erreichte, fand ich, daß zwei der Kauffahrer auf dem Grund saßen, aber Kapitan Hall schleppte einen heraus unter dem Feuer einer Batterie, die ich nicht ganz zerstören konnte, weil mein Tiefgang mir nicht gestattete, ihr nahe genug zu kommen. Ich vermied es sorgfältig, auf die Stadt Ckenäs oder ihre Nähe einen einzigen Schuß abzufeuern und richtete mein ganzes Geschützfeuer ausschließlich auf die uns angreifenden Batterien

und Truppen, die außer der Brigade berittener Artillerie aus einem bedeutenden Haufen Kavallerie und Infanterie bestanden, der (am Ufer) in gleicher Linie mit dem Schiff vorging. — Nicht genug kann ich den Beistand rühmen, den mir Kapitan Hall bei dieser Gelegenheit, so wie bei allen andern, seit er unter meinem Befehle steht, geleistet hat; die prächtvolle Art und Weise, wie er unter einem scharfen Feuer des Feindes seine Preise herausholte, verdient das höchste Lob. — Ich erlaube mir auch Ihrer geneigten Aufmerksamkeit den Lieutenant H. B. Haggard, von diesem Schiff, zu empfehlen, dessen stets lebhafter Dienstleister sich bei dieser Gelegenheit besonders bemerkbar machte, und eben so das Benehmen aller Offiziere, Matrosen und Seesoldaten des Schiffes, das ich kommandire. — Ich melde mit Bedauern, daß ich einen Todten und fünf Verwundete hatte. Ich darf nicht vergessen, zu erwähnen, wie außerordentlich rühmend Kapitan Hall von seinem ersten Lieutenant Crev Nead spricht und dessen tapfern Dienstleistungen während des ganzen Gesechts (bis zu dem Augenblick, wo er leider verwundet und hinabgetragen wurde), so wie von den andern Offizieren, Matrosen und Soldaten an Bord seines Schiffes. Ich schließe ergebenst eine Liste der Todten und Verwundeten bei. Ich habe die Ehre v. H. N. Jelverton, Kapitän.“

Aus der Liste ergibt sich, daß an Bord des „Arrogant“ vier Mann leichte Kontusionen erhielten, aber ein Matrose ward durchs Herz geschossen, und ein Haizer starb an einem Schuß durch den Unterleib. Auf dem „Hecla“, der im Vordertreffen war, kamen drei Verwundungen durch matte Büchsenkugeln vor, eine vierte durch einen Holzsplinter, während ein Matrose, von einer Stükkugel getroffen, ins Wasser fiel und ertrank. Also: 3 Todte und 8 Verwundete.“

Die Aktenstücke oder das „Blaubuch“ über die griechische Angelegenheit sollten erst am 2. (nach Abgang der letzten Post aus London) dem Parlamente vorgelegt werden. „Times“ jedoch, bevorzugt wie immer, hat eines der ersten Exemplare schon durchgesehen, und theilt bereits ihre Bemerkungen darüber mit. „Aus dem Blaubuch — sagen die „Times“ — geht hervor, daß der russische Botschafter in Athen, in Verbindung mit dem Hof, eine Bewegung organisiert hatte, die sich richtiger als eine russische Invasion, denn eine griechische Insurrektion bezeichnen läßt.“ Bis zum letzten Augenblick habe König Otto die Drohungen Englands und Frankreichs mit leeren Ausflüchten beantwortet. Schon als die Landung bevorstand, suchte er eine Verlängerung der Bedenkzeit nach, um dieselbe zur Absendung von Truppen auf den Kampfplatz zu mißbrauchen; und erst als die Truppen wirklich auf griechischem Boden standen, geruhte die Maj. von Hellas einen andern Ton anzukommen. Was die bereits erwähnten Mitglieder des neuen griechischen Ministeriums betrifft, so spricht sich die „Times“ sehr befriedigend über die getroffene Wahl aus. „Die in der Liste des neuen Ministeriums erwähnten Namen, sagt sie, gehören den talentvollsten und unabhängigsten Männern ihres Landes an. Maurokordatos, gegenwärtig griechischer Gesandter in Paris und Schwager Trikoupi's, des griechischen Gesandten in England, ist einer der redlichsten Männer in Griechenland; Perilleos Argyropoulos besitzt Charakter und Verstand. Ein so zusammengesetztes Ministerium, welchem bei seinen Handlungen der Rath und die materielle Unterstützung der Schutzmächte zur Seite steht, kann dem griechischen Volke die größten Dienste erweisen und wird ihm ohne Zweifel jene Abenteuererbande vom Halse schaffen, welche so lange die Schmach und das Unglück des Landes gewesen ist.“

Unter den Beweisstücken gegen die griechische Regierung führt das „Blaubuch“ einen aufgefangenen Brief des Generals Izavellas an, der scheinbar quittirt hatte, um das Kommando gegen die Türken zu übernehmen. Nachdem die Insurgenten bei Peta eine Niederlage erlitten hatten, sandte König Otto dem General Mamouris an die Grenze, und versicherte den britischen Botschafter, Herrn Wyse, dieser Offizier sei besonders dazu erwählt worden, um die Truppen von der Theilnahme am Insurrektionstreiben abzuhalten. Aber kaum hatte Mamouris die Grenze erreicht, als er eine Proklamation an alle Griechen in- und außerhalb Griechenlands erließ, und sie aufrief, die Waffen gegen den Sultan zu ergreifen. Vor allen schließt die „Times“, diene das „Blaubuch“ dazu, die Politik Rußlands zu brandmarken. Rußland hat den kleinen Staat zu den schlimmsten Diensten einer

revolut
Kreatur
keiten
behte;
den K
eines
zu wol
buch“
Politik
den M

haltene
wurde
Schaf
geben
der län
einen
lauf v
Zeit e
einmal
haltig.
aber k
zünftig
täten
im H
weberg
Jahre
Stück
St. S
Günia
Zeketu
dieser
und de
an de
Einzel
da es
keinen
Beschä
und G
aus di
und si
conceli

Pester
sten B
losta
richt
öster
lauter
militä
das M
männ
10. Z
erlegt
dienen
oder
Werb
loky
im S
zu su
Eing
Befre
J. 1
sei, l
Ange
und
Boll
nigun

19
nap

A kölcsonzes határidese lejárt.
KÖLCSONZESI TÖRTÉNYEK
ORSZÁGOS SZÉCHÉNYI KÖNYVTÁR

revolutionären Propaganda mißbraucht, Athen mit seinen schönsten Kreaturen bevölkert, Christenblut in Strömen vergießen und Grausamkeiten begehen lassen, vor denen selbst Grivas mit Entsetzen zurückbebt; es hat den Thron untergraben, den es zu stützen vorgab, und den König und die Königin von Griechenland durch das Luftgebilde eines byzantinischen Kaiserreichs, das der Czar selbst nie anerkennen zu wollen geschworen, dem Abgrunde zugelockt u. s. w. Dieses „Blaubuch“ sei noch mehr als die geheime Korrespondenz geeignet, der Politik Rußlands die Maske vom Antlitz zu reißen und es nackt vor den Augen der Welt hinzustellen. (M. P.)

Verschiedene Nachrichten.

(P. Z.) Kronstadt, 10. Juni. In der am 19. Mai abgehaltenen Sitzung der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer wurde unter andern der Antrag gestellt, die Erzeugung der ordinären Schafwollgewebe, nämlich des Zefe- und Galinatuches möge freigegeben werden, weil diese Erzeugung schon jetzt einen großen Theil der ländlichen Bevölkerung des südlichen Siebenb. beschäftigt und einen bedeutenden Handelszweig nach der Walachei bilde, der Verkauf von Zefe- und Galinatuch an Wochenmärkten erst in der letztern Zeit eingestellt sei und die Wollenweberzunft derlei Gewebe nicht einmal erzeuge. Alle diese Gründe sind jedoch durchaus nicht stichhaltig. Die ländliche Bevölkerung erzeugt zwar sogenanntes Zefe, aber kein Galinatuch, letzteres wird dagegen von den Wollenweberzünften in Kronstadt, Hermannstadt und Peltau in großen Quantitäten erzeugt und nach der Walachei, dem Banat und Slavonien im Handel abgesetzt. Nicht minder erzeugt die Kronstädter Wollenweberzunft auch Zeketuch. Die Belege hierfür finden sich in dem Jahresbericht der Kammer für 1852, wonach im J. 1851 8210 Stück Guniag und Galinatuch im Werthe von 172,410 fl. und 564 St. Zeketuch im Werthe von 13,365 fl., im J. 1852 8497 Stück Guniag und Galinatuch im Werthe von 178,437 fl. und 402 St. Zeketuch im Werthe von 9648 fl. erzeugt wurden. Die Erzeugung dieser Gewebe war von jeher, so lange die Zunft besteht, zünftig und deshalb der Verkauf des von Landleuten erzeugten Zeketuches an den Kronstädter Wochenmärkten verboten. Alle diesfalls von Einzelnen erhobenen Klagen wurden von der h. Regierung verworfen, da es nicht wünschenswert ist, daß der Landwirthschaft, die ohnehin keinen Ueberfluß an Arbeitskräften hat, durch Freigebung dieser Beschäftigung noch mehr Arbeitskräfte entzogen werden. Die Handels- und Gewerbekammer hat deshalb mit Recht den gestellten Antrag aus diesen dagegen geltend gemachten Gründen nicht angenommen und sich für Beibehaltung der Schafwollenweberei überhaupt als concessionirtes Gewerbe ausgesprochen.

** In unserer vorigen Zeitung haben wir aus Wiener und Pesther Blätter die Nachricht gebracht, daß man bei der in den nächsten Tagen bevorstehenden Assentierung sich zwar nicht mit 500 fl. loskaufen, dagegen aber einen Ersagmann stellen könne. Diese Nachricht scheint sich nicht zu bestätigen, wie aus dem folgenden der österreichischen Korrespondenz entlehnten Artikel hervorgeht. Derselbe lautet: „Bis zum J. 1850 bestand im Frieden die Einrichtung, daß militärpflichtige Individuen bei, ja selbst nach ihrer Einreihung in das Militär gegen die Stellung vollkommen diensttauglicher Ersagmänner ihre Entlassung erhalten konnten. Mit a. h. Vorschrift v. 10. Dezember 1849 ward diese Einrichtung durch ein neues System ersetzt, wonach den Militärdienstpflichtigen, oder selbst, solchen bereits dienenden Soldaten, für welche besondere Familien-, Wirtschaft-, oder Gewerbsbedürfnisse sprachen, jedoch ebenfalls nur bei friedlichen Verhältnissen gestattet ward, sich gegen Erlag einer bestimmten Taxe loszukaufen. Letztere Modalität haben Sr. k. k. apost. Maj. für die im Zuge befindliche außerordentliche Rekrutierung von 95,000 Mann zu suspendiren befunden. Obwohl nun in mehreren Journalen Gerüchte Eingang gefunden haben, als ob dieses Verbot des Erlages der Befreiungstaxe wieder aufgehoben, oder daß wenigstens die vor dem J. 1850 bestandene Stellvertretung wieder zulässig befunden worden sei, können wir doch aus sicherster Quelle die eine wie die andere Angabe um so mehr für vollkommen grundlos erklären, als dem Geiste und dem Wortlaute des a. h. Befehles gemäß die diesmal festgesetzte Vollzahl der Rekruten ungeschmälert und mit größtmöglicher Beschleunigung ausgehoben werden soll.“

* Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht ist am 9. Juni in Semlin angekommen. Die Ankunft Se. kais. Hoheit in Hermannstadt wird später als den bestimmten 15. Juni stattfinden.

* Prag, 5. Juni. Unter unbeschreiblichem Jubel des böhmischen Volkes haben Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ihren festlichen Einzug in Prag gehalten. Gestern ist das hohe Herrscherpaar nach dem Sommeritz Se. Maj. des Kaisers Ferdinand auf Besuch abgereist. Abends wurde das berühmte Spitzengeschenk von Seiten der Stadtgemeinde Ihrer Maj. der Kaiserin überreicht und heute findet das großartige Karrousel statt. Se. Maj. der Kaiser sagte den Prager: „Ich bin mit Meiner Frau zu Euch gekommen, damit Sie von Eurer Liebe und Treue sich persönlich überzeugen soll!“

○ Für Rußland gestalten sich die Dinge immer ernster und trüber. In Paris hieß es am 3. Juni als bestimmt, daß die Franzosen mit den Schweden einen Vertrag geschlossen haben, wornach sich die letzteren verpflichten 60,000 Mann Landungstruppen und ihre Flotte gegen Rußland zu stellen. Schweden wird seine alte Provinzen wieder zurückerhalten und ihm der Besitz von den Westmächten garantiert werden. Marschall St. Arnaud erhält 40,000 Mann zur Verstärkung, wozu die Engländer 10,000 Mann beistellen. Bis zum 12. Juni sollte ein französisches Hülfskorps an der Seite der Türken am Donaustrande stehen. Die Verlegung des Hauptquartiers des Fürsten Paskiewitsch aus Kalarasch nach Jassi wird eine große Sensation im türkischen Lager erregen. Zwischen Silistria und Rassowa haben die Russen eine Brücke geschlagen und die unterhalb Silistria stehenden russischen Truppen concentriren sich in der Richtung von Kalveja und scheinen die Absicht zu haben ihren Rückmarsch aus Bulgarien nach der Walachei vorzubereiten.

* Warschau, 4. Juni. Die unausgesetzten großen Lieferungen, die bedeutenden Truppenmärsche und die Aufhäufung von Militär haben eine beispiellose Zehnerung hervorgerufen, die sich noch fortwährend steigern wird, indem hier ein Theil des Gardekorps von 40,000 Mann mit 75 Kanonen theils angemeldet worden, theils schon eingetroffen ist. Ebenso kommt das Grenadierkorps nach Polen, wo dann die drei Infanterie-Divisionen des Panjutin'schen Korps vorgeschoben werden. Die kleinsten Bauernhöfe haben 30 bis 40 Mann Einquartierung.

** In Konstantinopel hat wieder einmal ein Ministerwechsel stattgefunden. Mustapha Pascha, der Großvezir, war mit dem Resultat des großen Kriegsrathes in Schumla nicht zufrieden und wollte intriguiren und nicht zugeben, daß ein Nichttürke die türkische Armee kommandiren solle. Die Pforte machte aber mit dem guten Großvezir wenig Umstände, sondern stellte ihm ganz einfach die Alternative: den Beschlüssen von Schumla beizustimmen oder sein Amt niederzulegen. Der Alttürke reichte seine Demission ein und Mehmed Pascha wurde zum Großvezir ernannt. Der Großvezir ist der vornehmste und höchste Staatsbeamte im türkischen Reiche; er ist die Stütze der Staatsverwaltung und leitet das Kriegs-, Justiz- und Finanzwesen und zugleich auch die auswärtigen Angelegenheiten. Er fertigt Befehle für das ganze Reich aus und führt das oberste Kommando über die Armee. Jetzt passiert es noch Großvezir zu sein; aber früher wurde ein solcher gewöhnlich hingerichtet. Er hat große Einkünfte und eine Leibwache von 400 Mann. — Halil Pascha ist zum Kapudan Pascha ernannt worden und die Engländer und Franzosen sind nun ziemlich die Herren in der Türkei. Aus Konstantinopel waren am 25. Mai an die Behörden in den Provinzen an der Donau, in Bulgarien, Bosnien und Bitolien der Befehl abgegangen die zu erwartenden österr. Truppen zu empfangen und aufzunehmen.

○ Den englischen Truppen in der Türkei soll ihre Uniform und Equipirung dem Klima angepaßt werden. Wahrscheinlich werden die englischen Soldaten im Orient ihre Halbstücker los und brauchen sich auch nicht mehr rasiren zu lassen. Ob mit den Franzosen etwas ähnliches vorgenommen wird, weiß man noch nicht.

* Aus Griechenland wird telegraphisch gemeldet, daß das Land ruhig ist und das Ministerium Maurokordatos sich konstituirte habe. Kolkotronis, Mamuri, Gardikiotti und Grivas, alle vier Adjutanten des Königs, haben ihre Entlassung erhalten. Spiro Milius hat seine Entlassung eingereicht. Der größte Theil der englisch-französischen Flotte hat den Piräus am 29. Mai plötzlich verlassen. 3000 Franzosen standen in Athen. Die übrigen, welche noch nicht

ausgeschifft waren, sollten nach Patras geschifft werden. Die französische Armee ist jetzt recht weit in der Welt vertheilt. In Afrika, in Rom, in der Türkei, an der untern Donau und in Griechenland haben die französischen Napoleonkädler ihre Flügel ausgebreitet. Den Franzosen gefällt dieses und der Thron des Friedenskaisers, ein ganz tüchtiger Fürst, wird, so lange das Glück seinen Waffen günstig ist, der Stolz der Franzosen sein.

Die griechischen Freiheitskämpfer haben ein Bulletin erlassen. Dieser Siegesnachricht zufolge haben die Griechen unter Hadski Petros einen bedeutenden Sieg über die Türken errungen. In dem Bulletin heißt es, daß in dem letzten Gefechte an der Grenze 700 Türken auf dem Schlachtfeld geblieben und 3000 ins Wasser gejagt worden wären; außerdem wollen die Freiheitskämpfer 5 Kanonen, 5 Fahnen, alle Lagerzelte, 150 Lastwagen, 600 Lastthiere, das Kriegsmateriale und 80,000 Piafter erbeutet haben. Unter den Todten soll sich Nizam Pascha, General Selim Pascha, der Albaneserchef Miko Mellisow und ein ägyptischer General befinden. Die griechischen Freiheitskämpfer machen sich kein Gewissen daraus ihre Sache in ein recht günstiges Licht zu stellen, wenn sie auch gleich nicht so heiter aussteht; das heißt, sie tragen gerne recht dick auf!

Das Einkehr-Wirthshaus Nr. 2 zum „braunen Hirschen“ in der Altstadt ist von Michaeli an auf mehrere Jahre in Pacht zu geben. Das Nähere hierüber ist zu erfragen beim Eigenthümer.

Franz Körner,
Altstadt Nr. 34/43.

(1-3)

Vorläufige Marktanzeige.

L. Stern,

aus Pest

besucht den bevorstehenden Heiligleichenmarkt in Kronstadt zum Erstenmal mit mehreren tausend Stücken Leinenwaaren. Er gedenkt sein ganzes Lager aufzuräumen und die Waaren unter den Fabrikspreisen hintanzugeben. Es ist lauter echte Waare und wird dafür garantirt. Die Firma L. Stern erfreut sich seit einer Reihe von Jahren in allen Städten Siebenbürgens der besten Anerkennung. Die Verkaufshütte wird auf dem Apfelmart aufgeschlagen, doch sind die Waaren während des Marktes auch in der goldenen Krone Zimmer No 1, links in der Einfahrt, zu ebener Erde gegen die Klostersgasse zu haben. Hausierer gehen von dieser Firma keine herum.

Hoffmann & Konopasek

Bezirks-Agenten in Kronstadt,

der k. k. priv.

Azienda Assicuratrice

in Triest

erlauben sich, sowohl das hiesige als auch auswärtige geehrte Publikum ergebenst einzuladen, ihre Feld- als auch Gartenfrüchte jeder Art gegen den Hagelschlag zu versichern, wozu sie die billigsten Prämien anbieten. (2-9)

Bei Andreas Schuster am Rühmarkt Nr. 250

ist täglich eine gute Fahrgelegenheit zu billigen Bedingungen zu haben. (2-3)

Anzeige über die k. k. ausschließlich priv.

Aurora Pomade.

Dieses Schönheitsmittel, welches ganz weiß ist und gar kein auflegbares Roth enthält, dessen Unschädlichkeit von mehreren medizinischen Facultäten gehörig erprobt wurde, befördert die Transpiration der Haut, macht selbe sehr zart und rein, bewirkt eine schöne Wangenröthe, die der natürlichen vollkommen gleicht, da selbe mit der Temperatur des Körpers steigt oder sich mindert. —

Diese Pomade, welche auf einer Toilette nicht fehlen soll, ist bloß bei dem Gefertigten in der Specerei, Farb- und Saamenwaarenhandlung „zum grünen Baum“ obere Purzengasse in Kronstadt sammt Erbranchenweisung in Tiegeln zu 1 und 3 fl. zu bekommen.

Bestellungen von Auswärts mit portofreier Geld-einsendung werden aufs Schnellste und beste effectuirt von

(4-12) Hoffmann & Konopasek.

Unerhörte Billigkeit für Reisende nach Pest und Wien.

Die Biassinische Pest-Kronstädter-Gilfabrik-Anstalt bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß ihre Gilwägen von Kronstadt über Hermannstadt, Klausenburg, Großwardein, Szolnok, Pest wöchentlich zweimal, jeden Montag und Donnerstag Früh 3 Uhr vom Gasthaus zur goldenen Krone abfahren, — und Passagiere sowohl als Paquete von Kronstadt bis Pest befördert werden. — Erster Platz von Kronstadt bis Szolnok, welche Strecke in 4 Tagen zurückgelegt wird, ist von 37 fl. 50 kr. — auf 30 fl. 50 kr. vom 25. Mai 1854 heruntergesetzt worden.

Aufnahme-Bureau in Kronstadt Gasthaus zur goldenen Krone bei Herrn Franz Ludwig.

Kronstadt, den 19. Mai 1854.

(3-12)

D. Biasini.

Wiener Börsencourse.

Vom 10. Juni.

5% Staatsschuldverschreibungen	86
4 1/2% " "	1852pr 75 7/8
4% " "	—
1839 oder 100 fl. Loose	122
Futurest für einen Gulden	— Para.
London, für 1 Pfund Sterling	13.
Banckattien	1242
Gold	138 7/8
Silber (Augsburg.)	134

Cours in Kronstadt, am 12. Juni.

Gold (Dufaten.)	16 fl. 2 fr.
Silber	34 %

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

Der „Satellit“ wöchentlich und die Zeit Donnerstags für Geist-terlandsfundlage

Nr. 4

Ans daß jene Karpathen nach der Spitaler Stadt gäl läßlichen ten, welchem Nothräumen d Quartier

Als mir heute erkrankt ist, die West-Silistria zur Stund diese mit alle Austruppen

Das Erwähnung gerückt. und der Fromos n bestimmter Nikitin m ment, 2 über Leon somit wir tüchtig ge Reif

erzählen die Gren vielleicht der Reser weiter ge Nach kommen Es herrsche der die ausgezeichn schon Kos Nach

Pascha d an seine diesem w rung erst Heilquell

19

ORSZAGOS SZÉCHÉNYI KÖNYVTÁR KÖLCSÖNZESI TERTIVÉNY A kölcsönzés határidője lejárt.